

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

226 (18.8.1895)

Beilage zu Nr. 226 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. August 1895.

Vor fünf und zwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

18. August.

Berlin. Offizielle militärische Nachrichten. Von 12 Uhr bis 1 Uhr 10 Min. Generalleutnant v. Alvensleben ist am 16. d. mit dem 3. Armee-Corps westlich von Metz auf der Rückzugsstraße des Feindes nach Verdun vorgezogen. Es entspann sich ein blutiger Kampf gegen die Divisionen von Decaen, Admiralant, Großard, Canrobert und die Kaisergarde. Vom 10. Corps und Abteilungen des 8. und 9. Corps unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl succedive unterstützt, wurde der Feind trotz seiner bedeutenden Ueberlegenheit nach zwölfstündigem heissen Ringen auf Metz zurückgeworfen. Die Verluste aller Waffen sind auf beiden Seiten sehr bedeutend. Diefelbst sind die Generale Doering und Bedell gefallen, Rauch und Gräter verwundet. Der König begrüßte heute die Truppen auf dem siegreich behaupteten Schlachtfeld.

Paris. Eine Depesche Bazaine's vom 16. d. Mitt. sagt: Heute Morgen griff die Armee des Prinzen Friedrich Karl lebhaft unseren rechten Flügel an. Die Kavalleriedivision Forton und das zweite Corps Großard hielten sich gut; die Corps rechts und links von Rezonville nahmen Theil an der Aktion. Bei Tagesende verlor ein neues Armee-Corps unsere Linie zu umgeben. Wir behaupteten überall die Position und fügten dem Feind beträchtliche Verluste bei; die Unsrigen sind ebenfalls ernst. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Man schätzt die Zahl der engagierten Truppen auf 120 000 Mann.

Eine Depesche Bazaine's vom Mittwoch sagt: Gestern den ganzen Tag über eine Schlacht zwischen Doucour und Bionville. Der Feind wurde vor Ablauf der Nacht in seine Positionen zurückgeworfen.

Paris. Ein Dekret ernannt den General Trochu zum Gouverneur von Paris und Kommandeur aller zur Verteidigung der Hauptstadt bestimmten Streikräfte.

* Die Entlastung der öffentlichen Armenpflege in Baden durch die Arbeiterversicherungsgesetze.

V.

B. Hat die Zahl der Unterstützten und der Aufwand für dieselben seit der Einführung der einzelnen Versicherungsgesetze sich nicht vermindert und worauf ist dies hauptsächlich zurückzuführen?

Sind insbesondere die Armenbehörden geneigt, nach Entlastung des Armenbudgets durch die Versicherung die Armenfürsorge mehr auszuweiten und reichlichere Unterstützungen zu gewähren als früher?

Da eine allgemeine Statistik über die Zahl der in jedem Jahre Unterstützten bisher nicht geführt wurde, so beruhen die Angaben darüber, ob sich diese Zahl seit Einführung der einzelnen Arbeiterversicherungsgesetze vermehrt oder vermindert hat, mit Ausnahme weniger Gemeinden, welche in der Lage waren, Zahlenangaben zu machen, nur auf Schätzung.

Von den Landarmenverbänden stellt einer (von elf) einen Rückgang der Zahl der Unterstützten fest. In einigen Kreisen, allerdings solchen mit starker Bevölkerungszunahme, ist die Zahl erheblich gestiegen.

Was die Ortsarmenverbände betrifft, so hat unter den befragten Stadtgemeinden nur bei einem kleinen Theile eine Verminderung der Zahl der Unterstützten festgestellt werden können, und zwar bei 1 der 5 Städte über 20 000 Einwohnern, bei 6 von 20 Städten mit 3000 bis 20 000 Einwohnern, bei 7 von 21 Städten mit weniger

als 3000 Einwohnern, dagegen fast bei der Hälfte der Landgemeinden (16 von 38). Eine Vermehrung der Zahl haben ausdrücklich behauptet 3 Städte über 20 000 Einwohner, 9 von den andern 20 Städten über 3000 Einwohner, 8 von den 21 Städten unter 3000 Einwohner, von den 38 befragten Landgemeinden dagegen nur 8. Im übrigen liegen entweder keine Äußerungen vor oder es wird (bei wenigen Ortsarmenverbänden) die Zahl als ziemlich gleichgeblieben bezeichnet.

Die Angaben über Ab- und Zunahme des Armenaufwandes sind bestimmter und zuverlässiger, denn sie gründen sich auf die Kreis- bzw. Gemeinderrechnungen. Immerhin bestehen hinsichtlich der Ortsarmenverbände mannigfache, eine zutreffende Vergleichung erschwerende Verschiedenheiten.

Vermindert hat sich nach den vorliegenden Beantwortungen der gesammte Armenaufwand seit 1884 in keiner der über 20 000 Einwohner zählenden Städte, sondern in vier derselben vermehrt (sehr stark in den allerdings am raschesten an Volkszahl zunehmenden Städten Mannheim und Karlsruhe), während der Aufwand in einer dieser Städte (Pforzheim) als durchschnittlich ziemlich gleichbleibend bezeichnet wird. Von den anderen befragten Städten über 3000 Einwohner weisen 9 eine Verminderung, 8 eine Vermehrung des Armenaufwandes auf; ähnlich ist das Verhältnis bei den Stadtgemeinden unter 3000 Einwohner (9 und 9 von 21) und den vier großen, über 4000 Einwohner zählenden Landgemeinden (2 gegen 2) und auch von den anderen 34 Landgemeinden hat fast die Hälfte (16) eine Verminderung zugegeben, während nur 8 derselben ausdrücklich eine Vermehrung feststellen.

Es geht schon aus dieser Gegenüberstellung hervor, daß die größeren Stadtgemeinden — dies gilt übrigens außer für die 5 größten Städte auch für die meisten der ihnen an Volkszahl am nächsten stehenden Orte der folgenden Größenklasse — überwiegend ein steigendes Armenbudget trotz der durch die Arbeiterversicherung bewirkten Entlastung haben, während bei den kleineren Städten je nach lokalen Verhältnissen weder Zu- noch Abnahme überwiegt und bei den Landgemeinden das Anwachsen des Armenaufwandes nur die Ausnahme bildet.

Wenn in einer großen Zahl von Armenverbänden die infolge der Arbeiterversicherung eingetretene Entlastung eine Minderung des Aufwandes für die Armenpflege nicht bewirkt hat, so ist dabei zunächst allgemein zu berücksichtigen, daß die Wirksamkeit der Arbeiterversicherung vermöge der Begrenzung, welche theils schon durch das Wesen der Arbeiter-Versicherung als solcher, theils durch den gegenwärtigen Stand ihrer positiven Ausgestaltung in Bezug auf die Gegenstände der Versicherung und den Kreis der versicherten Personen gegeben ist, mit der öffentlichen Armenpflege nur auf einen verhältnismäßig kleinen Theil des Thätigkeitsgebietes der letzteren zusammentrifft.

Verschiedenes.

Widdach, 16. Aug. Gestern Abend 9 Uhr machte ein Kurpost der Polizei die Anzeige, daß er in dem etwa eine Stunde oberhalb Widdach befindlichen Wald bei dem Weiler Meißner Hülferske geblüht habe und dort in einem Luftballon in lebensgefährlicher Lage, in einer hohen Tanne hängend, eine Dame und einen Herrn angetroffen habe. Sofort wurden Rettungsmannschaften abgeschickt und es gelang nach 10 Uhr die Verunglückten durch Zuerufen von Seilen, an welchen sie sich herabließen, aus ihrer wenig beneidenswerthen Lage zu befreien. Es waren die bekannte Luftschifferin Fräulein R. Bau'nus aus Frankfurt a. M. und der Luftschiffer Willy Schumacher

aus Krefeld, die gestern Abend 6 Uhr in Baden einen Aufstieg vorgenommen hatten und durch die starke Bewölkung und den Wind abgehalten wurden, den programmmäßigen Abflug mit dem Fallschirm vorzunehmen. Der Ballon nahm dann den Weg über Gernsbach und die Hohlhölle, wobei er eine Höhe von 3- bis 4000 Meter erreicht haben soll. Die Luftschiffer wollten sodann am sogenannten Meißner-Berggraben landen, wozu sie das Ventil zogen. Ein Windstoß warf sie aber auf jene Tanne, in deren Gabel sie in schiefere Lage in der Tanne hing. Ueber drei Stunden mußten die Luftschiffer in dieser schwierigen Lage in der ziemlich menschenleeren Gegend ausdauern, bis ihre fortwährenden Hilferufe von einem zufällig auf einer Tour befindlichen Kurpost gehört wurden.

Dannover, 16. Aug. Der hundertjährige Geburtstag des Königs von Preußen, da das königliche Theater, in welchem Marschner von 1831 bis 1859 als Kapellmeister wirkte, noch geschlossen ist, nur durch den Künstlerverein und die Fiedertafel gefeiert werden, welche sich in festlichem Zuge mit Fahnen nach dem vor dem Theater befindlichen Denkmal begaben, welches reich geschmückt war. Am Denkmal wurden Lieder vorgelesen und durch das Musikcorps Marschner'sche Kompositionen gespielt. Die städtische Verwaltung ehrte das Andenken ihres Ehrenbürgers durch Niederlegung eines großen Lorbeerkränzes. Das hiesige Theater, die Berliner Intendantin, der Künstlerverein und das Orchester widmeten ebenfalls Kränze. Die Festsprache hielt Geh. Oberregierungs- und Baurath Professor Köhler.

München, 16. Aug. In Sitzungssaale des Oberbayerischen Landtages tagte heute der Dritte Deutsche Fischereitag unter dem Präsidium des Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg. Der Fürst widmete dem verstorbenen Vereinsvorstand einen warmen Nachruf und referirte sodann über die Ausführungen der Beschlüsse des letzten Fischereitages. Sodann wurde für die Hebung und Pflege der Fischzucht bewilligt: für Bachzucht 16 000 M. mit der bisherigen Verteilung für Fische 10 000 M., für Aale und Zander 24 000 M., zur Vertheilung an die Vereine für verschiedene Zuchtzwecke 8 400 M. Schillingen. München referirte eingehend über die Fischzucht und die Wiederbefestigung entvölkter Gewässer. Der Deutsche Fischereitag erklärte sich im weiteren Verlaufe der Debatte mit dem Vorschlage des Prof. Dr. Weigelt-Berlin, bei den Züchtern und Fischern für eine möglichst ausgedehnte Beschäftigung der Fischereiausstellung in Berlin im Jahre 1896 zu wirken, einverstanden. Bei dem Diner in den „Vier Jahreszeiten“, das sich an die Versammlung angeschlossen, brachte Regierungspräsident Dr. v. Ziegler ein Hoch auf den Kaiser, Fürst Hatzfeld einen Toast auf den Prinz-Regenten und Landgerichtsrath Dombierre-München einen Toast auf den Deutschen Fischereiverein und seinen Präsidenten Fürst Hatzfeld aus. Morgen findet ein Ausflug nach Starnberg mit Besichtigung der Fischzuchtanstalt des Prinzen Ludwig und des Bayerischen Landesfischereivereins statt.

Bücherchau.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind vom 10. bis 16. August 1895 nachverzeichnete Werke eingegangen:

- Deles,** Die geheimnißvolle Sängerin. 3 M. — **Kutschke's** ausgewählte Gedichte. 2 M. — **Tofai,** Magenta. 2 M. — **Roderich,** Künstlerfahrten. 2 M.
- Burgwedel,** Wetterbüchlein. 1 M. — **Semler,** Die gesammte Oelberverwertung. 2. Aufl. 6 M.
- Sack u. Wille,** Elektrotechnisches Wörterbuch. 4 M. 50 Pf.
- Brendicke,** Aus meinem Tagebuche. Erlebnisse und Schilderungen aus dem Kriege gegen Frankreich 1870/71. 1 M. — Die Kriege Friedrichs des Großen, herausgegeben vom Großen Generalstab. II. Theil, Band 1 u. 2. 26 M. — **Sorecu,** Die rumänische Armee. 1 M. 50 Pf.
- Volbehr,** Goethe und die bildende Kunst. 3 M. 60 Pf.
- Jilling,** Die Reichsgewerbeordnung. Gebunden 4 M.
- Brecher,** Die Seele des Kindes. 4. Aufl. 8 M. — **Vorbrodt,** Religionsphilosophie Loges. 3 M.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Theodor Ebner in Karlsruhe.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

41. Die Erbin von Abbot-Castle.

Originalroman von F. Klink-Sätetsburg.
(Fortsetzung.)

Die Worte machten wenig Eindruck auf Sir Lionel Connor, aber der Ton, in welchem sie gesprochen waren, zwang ihn unwillkürlich, seiner Stimmung Gewalt anzuthun.

„Warum haben Sie aber meine Enkelin nicht gleich zur Stelle gebracht?“ Diese Frage, welche er Lord Ruthbert vorlegte, schien plötzlich andere Gedanken nach sich zu ziehen. Er fuhr eifrig fort: Hier ist doch ihr Platz, sie gehört zu mir. Sie muß gleich zu mir kommen!“

„Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, Mylord, daß ich es unangebracht halten würde, sie von einem Ort zu entfernen, wo sie sich sehr zufrieden fühlt. Sie lebt dort in vollkommener Abgeschiedenheit als Mrs. Gray's Enkelin. Niemand weiß von ihrem traurigen Schicksale, Niemand erinnert sie an dasselbe. Alle Wunden aufzufrischen, dürfte nicht wohl gethan sein, sie hat sehr unter der Härte der Menschen gelitten. Sie würde es nicht ertragen, wieder unter ihnen zu leben, so lang auf ihrem Namen der Schatten eines dunklen Verdachtes lastet. Es muß ein anderer Weg gesucht werden, ihre Zukunft besser zu gestalten.“

„Lord Ruthbert, ich brauche nicht daran zu zweifeln, daß Sie Derjenige sind, für welche Sie sich ausgeben. Wenn ich Sie recht ansehe, dann erkenne ich in Ihnen den alten Sir Malet wieder und ich bin immer der Meinung gewesen, daß auf Lehnlichkeiten etwas zu geben ist, wenigstens insofern, als eine solche niemals zwischen Galtten und rechtschaffenen Menschen besteht. So habe ich allen Grund, Sie für einen Ehrenmann zu halten. Ich habe aber in ein so langen Leben mancherlei Erfahrungen gemacht, die nicht da, hinten, eine große Vertrauensseligkeit in mir zu fördern. Ich will Ihnen ja gerne glauben, aber — wie die Umstände liegen, ich erinnere Sie nur an die Aufgabe des schuftigen Advokaten — muß ich Beweise haben. Ich muß Mary sehen.“

Die Sprache des alten Mannes war plötzlich eine ganz veränderte, sie hatte nicht einmal mehr den zitternden, unsicheren Klang. Lord Ruthbert fühlte sich erleichtert, denn er hatte soeben noch gedacht, daß er hier schwerlich seinem Ziele in einer vernünftigen Weise näher kommen würde.

„Es freut mich, Mylord, wenn Sie einen solchen Entschluß fassen könnten. Es wird mir eine Freude sein, Sie als Gast in Ruthbert-Hall zu empfangen und Sie entweder zu Mrs. Gray zu begleiten und Ihnen Mrs. Connor zuzuführen.“

„Davon kann nicht die Rede sein, Sir. Mit achtzig Jahren und darüber macht man keine Reisen. Sie muß nach Abbot-Castle kommen.“

„Ich muß ernstlich davon abraten. Mrs. Connor's Gesundheitszustand läßt, wie mir scheint, zu wünschen übrig. Sie bedarf vor allen Dingen der Schonung, und neue Aufregungen könnten ihr nur schädlich sein. Ich möchte sie solchen nicht ausgesetzt sehen. Lassen Sie mich zu dem zweiten Theile des Zweckes meines Kommens übergehen.“

„Was wollen Sie noch weiter?“

„Sie sind Mrs. Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nichts thun, ohne mich vorher mit ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn versucht würde, das Gericht zu veranlassen, sich nochmals mit der Angelegenheit Ihrer Enkelin zu befassen?“

„Wozu? warum? Es ist nichts zu machen. Sie ist freigesprochen — mehr kann man doch nicht verlangen. Hätte sie etwas begangen, so würde man sie nicht freigesprochen haben. Ich sehe nicht ein, warum man sich noch einmal in Unruhe stürzen soll.“

„Sie ist mit einer schwachen Stimmenmehrheit freigesprochen worden, nur weil man den Schuldbeweis nicht genügend erbracht glaubte. Sie werden zugeben, Mylord, daß der Meinung der Welt ein sehr freier Spielraum gegeben ist, insbesondere, wenn man all die belästigenden Momente in Erwägung zieht, welche um Haarsbreite die Verurteilung Ihrer unschuldigen Enkelin herbeigeführt haben würden. Mary Connor ist jung. Bedenken Sie, was es heißt, mit der Last, die sie auf ihren Schultern trägt, durch ein langes Leben zu gehen. Wie schwer sie dieselbe

empfinden haben mag, zeigt Ihnen ihr Wunsch, unter einem anderen Namen weiter zu leben. Ich sollte denken, auch Ihnen müßte es ein hohes Ziel sein, wenn irgend eine Möglichkeit dazu vorhanden wäre, den Namen Connor von einem unheimlichen Schatten zu befreien.“

Seine Worte hatten Eindruck auf den alten Mann gemacht, man sah ihm an, daß es in ihm arbeitete. Insbesondere die letzten Worte schienen an ihm zu rütteln, aber es gelang ihm nicht mehr, den Geist frei zu machen von engberzigem Fesseln, welche Gewohnheit kleinlichen Denkens und Handelns um denselben geschlungen.

„Lassen Sie mich, Lord Ruthbert. Bringen Sie mir meine Enkelin, daß ich mich überzeugen kann, ob es wahr ist, was Sie mir sagen. Thun Sie es — es soll Ihr Schaden nicht sein.“

Ein verächtliches Wackeln umspielte Lord Ruthbert's Lippen. Er erhob sich. Es war ein Gefühl von Ekel, welches er in diesem Augenblicke empfand. Wie unglücklich mußte Mary Connor's Kindheit in der Gesellschaft dieses Mannes gewesen sein.

„Ich will Mrs. Connor Ihre Wünsche mittheilen, Mylord, gebe Ihnen aber die Versicherung, daß ich nichts thun werde, sie zu bestimmen, die Heimath, welche sie gefunden hat, nur vorübergehend zu verlassen. Im übrigen möchte ich Ihnen noch sagen, daß die Dame unter meinem Schutze steht und ich fest entschlossen bin, mit oder ohne Ihren Willen deren Rechte zu vertreten. Uebrigens Unterredung hat wohl ihr Ende erreicht.“

Lord Ruthbert stand stolz und hoch aufgerichtet, wie bereit, mit einer Verbeugung sich zu entfernen. In dem Gesichte des alten Mannes machte sich Bestürzung bemerkbar. Er sagte sich, daß er nicht klug handelte, wenn er Harry Ruthbert so seines Weges gehen ließ. Er erinnerte sich Sir Malet's treuer und ungenügender Freundschaft. Das war ein Mann gewesen, der, obwohl man ihn nicht selten wegen seiner kindlichen Großmuth und Herzengüte verspottet hatte, die Hochachtung Aller genossen und so stand ihm ein Enkel desselben gegenüber.

„Warum wollen Sie gehen, Lord Ruthbert? — Vielleicht sagen Sie mir doch, was Sie denken. Ich möchte keine Unruhe haben. Was soll ich thun?“

(Fortsetzung folgt.)

Table of financial markets including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares. Columns list instrument names, values, and exchange rates.

Public notice from the Gemeindefinanzamt regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice from the Gemeindefinanzamt regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice from the Gemeindefinanzamt regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice from the Gemeindefinanzamt regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice from the Gemeindefinanzamt regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice from the Gemeindefinanzamt regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.

Public notice regarding the renewal of property tax (Grundsteuer) and interest rights (Zinsrechte) for the year 1895.